

Militia Franciscana seu militia Christi

Das neugefundene Protokoll einer Disputation der sächsischen Franziskaner mit Vertretern der Wittenberger theologischen Fakultät am 3. und 4. Oktober 1519*

I. Teil

Von Gerhard Hammer

Im Oktober 1976 gelang es dem Stuttgarter Antiquar Dr. Frieder Kocher-Benzing, aus belgischem Antiquariatshandel¹ einen bisher unbekanntem Lutherdruck zu erwerben, den wir in gemeinsamer Arbeit als das Protokoll einer Disputation erweisen konnten, die im Rahmen des Anfang Oktober 1519 in Wittenberg tagenden Provinzialkapitels der sächsischen Franziskaner zwischen diesen und Vertretern der theologischen Fakultät stattgefunden hat.

Die Faktizität dieses von jetzt ab verkürzt „Franziskanerdisputation“ genannten Ereignisses, die Namen zweier Disputatoren und eines Respondenten auf seiten der Franziskaner und die beiden die Gegenseite am stärksten provozierenden Themata waren bereits aus dem kurzen Bericht bekannt, den Luther noch während der Disputation am 3. Oktober seinem Ordensvikar und „geistigen Vater“, Johann von Staupitz, brieflich mitgeteilt hat². Dieser Bericht Luthers war bisher die einzige Quelle, auf die die franziskanische Geschichtsschreibung dieser Epoche wiederholt zurückgegriffen hat, während die protestantische Reformationsforschung bisher – mangels genauerer Information – achtlos an dem Ereignis vorübergegangen ist.

Das Protokoll teilt die Rededuelle mit, die zwischen Opponenten und Respondenten über elf von den Franziskanern aufgestellte Thesen geführt wurden. Als

*D. Dr. Hans Volz zum Gedenken († 3.4.1978).

1. Dieses bisher einzige Exemplar dieses Drucks stammt aus der Sammlung des Leidener Sammlers und Bibliothekars J. F. van de Velde. – Einvernehmen bestand von Anfang an darüber, daß dieses Unikat nicht in Privatbesitz für lange Jahre – oder gar für immer – verschwinden, sondern in einer öffentlichen Bibliothek, möglichst im Rahmen einer größeren Luthersammlung, der Forschung zugänglich sein sollte. Es ist der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen zu danken, daß sie das Interesse und die Opferbereitschaft zum Kauf aufbrachte.

Hingewiesen sei schon jetzt auf einen Faksimile-Abdruck des Textes mit beigelegter deutscher Übersetzung, den Frieder Kocher-Benzing und ich vorbereiten.

2. WABr 1,514,54–515,74.

Opponenten erscheinen alle wichtigen Mitglieder der theologischen Fakultät wie Luther, Karlstadt, Amsdorf, Melancthon. Das Protokoll dokumentiert exemplarisch die Durchführung einer solchen Disputation, während uns von den anderen Wittenberger Disputationen in der Regel nicht mehr als die Thesenreihen bekannt sind. Die Disputation selbst zeigt, wie in der Auseinandersetzung mit dem Selbstverständnis der Franziskaner sich die Lebenswirklichkeit der neuen Wittenberger Theologie zeigt. Hier beginnt der Weg zur grundsätzlichen Auseinandersetzung mit den Mönchsgelübden, wie sie Luther dann in „De votis monasticis“ durchgeführt hat. Aber das ist nur einer der Aspekte, auf die bei der Betrachtung der Disputation zu achten sein wird.

Im Einvernehmen mit dem Herausgeber ist diese Abhandlung in zwei Teile zerlegt worden. Der hier vorgelegte erste Teil macht mit dem kritisch edierten Text des Protokolls der Franziskanerdisputation bekannt. Die vorangestellte Einleitung informiert nach der bibliographischen Beschreibung des neugefundenen Drucks (I) und Bemerkungen zur Druckgeschichte (II) über den historischen Kontext des Franziskanerkapitels von Anfang Oktober 1519 und der Disputation (III).

Der zweite Teil der Abhandlung, der im folgenden Heft des ARG erscheinen soll, wird Folgendes enthalten: Biographische Angaben über die an der Disputation Beteiligten; eine Einordnung der Franziskanerdisputation in den Rahmen des spätmittelalterlichen Disputationswesens, sowie eine Analyse ihrer Struktur und ihres Verlaufs; Einzelanalysen der Gesprächsgänge mit Quellen- und Traditionsnachweisen; eine allgemeine Charakterisierung und Würdigung der Disputation.

I. BIBLIOGRAPHISCHE BESCHREIBUNG

[Leiden: Jan Seversz, ca 1520]

[A^r] [Titel:] ¶ Incipiunt disputationes Minoritice habite | Wittenberge in eorum conuentu quarto die | Octobris Anno.m.ccccc.xix. in eorum | capitulo triennali ibidem p(ro) tunc | celebrato. ||

[Z 6:] ¶ Prima propositio. || ¶ Gratiose decreuit ...

[A^v Z 17:] ... sapere / ne dicā | temere desipere. ||

Vorangestellter Text der 11 Propositiones.

[A 2^r] ¶ Prima propositio. || [Holzschnitt-Initiale:] G Ratiose decreuit ...

[Z 5:] ¶ Opponens fuit Philippus melanthō / ...

[B 4^r Seitenende:] ... ex vera | legenda quam Bonauentura scripsit habere. ||

Text des Disputationsprotokolls zu den 11 Propositiones. Jedem Stück ist die zugehörige Propositio vorangestellt.

[B 4^v] leer.

12 Bl in 8° = 2 Bogen (8+4 Bl). Keine Wasserzeichen erkennbar. Gotische Schrifttypen in zwei Schriftgraden; die größere ist für die Propositiones reserviert. Nur Bogensignatur auf B. Sonst keine weiteren Angaben. Ohne Titelblatt, Kustoden.

Vermutlich *Urdruck*.

Fundort: Göttingen SUB: 8° H. E. Ord. 104/20 Rara.

Provenienz: Sammlung J F vande Velde (laut hsl Eigentumsvermerk auf Bl {A}^r unten)^{2a}.

II. ZUR ENTSTEHUNG DES DRUCKES

Als Drucker des Disputationsprotokolls konnte Jan Seversz in Leiden identifiziert werden³. Auf keinem der jetzt sieben Lutherdrucke, die ihm Josef Ben-

2a. Jean-François van de Velde, geboren am 5. März 1743 in Beveren (Waes) und gestorben am 9. Januar 1823 daselbst, war Theologieprofessor und Bibliothekar an der Universität Löwen. Vgl. seine Lebensbeschreibung in: *Biographie Nationale, publiée par L'Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique* 26, Brüssel 1936–1938, Sp. 543–555.

3. Die Druckerzuweisung hatte dankenswerterweise Herr Oberbibliotheksrat a.D. Dr. Josef Benzing übernommen. – Die für den Protokolltext verwendete Drucktype scheint identisch zu sein mit der, die Jan Seversz in seinem Druck von *Philippus de Leyden, De reipublicae cura*, 1516 verwendet hat; s. *W. Nijhoff: L'Art typographique dans Pays-Bas pendant les années 1500 à 1540. Reproductions en fac-simile des caractères typographiques, marques d'imprimeurs, gravures sur bois et autres ornements employés pendant cette période* 1, La Haye 1926; *Jan Seversz*, Bl. VII Nr. 15. Leider hat das dort faksimilierte Textstück nur wenige drucktechnische Characteristica und suggeriert durch zerfließende Druckerschwärze einen breiteren Typencharakter. Übereinstimmend die Type für „=“, abweichend das große „U“. Eine ähnliche in der Größe leicht abweichende Initiale siehe ebd. Bl. II Nr. 6. – Für die Herkunft aus den Niederlanden sprechen die im Druck vorkommenden Namensformen „Ueltkerkius“ für (Johann Dölsch von) „Feldkirch“ und „Koeckmeister“ für (Sebastian) Küchenmeister.

Über diesen Drucker vgl. *M. E. Kronenberg: Lotgevallen van Jan Seversz, boekdrukker te Leiden en te Antwerpen*, in: *Het Boek* 13, 1924, S. 1–38 und 142; *C. Chr. G. Visser: Luther's Geschriften in de Nederlanden tot 1546* (Diss. theol. Amsterdam: Assen 1969), bes. 148f.; *Register*, passim; *A. Rouzet: Dictionnaire des imprimeurs, libraires et éditeurs des XV^e et XVI^e siècles dans les limites géographiques de la Belgique actuelle*, Nieuwkoop 1975, S. 200f. (Lit).

Jan Seversz wurde gegen 1475 in Leiden geboren und ist seit etwa 1502 als Drucker nachweisbar. Ende 1523 oder Anfang 1524 druckte er die häretische Schrift „Somma vanden godlycke schriftueren ofte Duytsche Theologien“, was ihm die Ausweisung aus Holland, Zeeland und Friesland eintrug. Auch aus Utrecht vertrieben, druckte er eine Zeitlang (ca. 1527 bis 1530) in Antwerpen, bis er nach Leiden zurückkehren konnte, wo er am 29. Oktober 1534 starb. Seine Leidener Lutherdrucke müssen also alle aus der Zeit vor 1523/24 stammen.

zing⁴ zuweisen konnte, hat Jan Seversz irgendwelche Angaben über Druckort und Drucker gemacht. Bis auf einen, der auf den 5. August 1520 datiert ist, fehlt auf diesen Drucken auch die Angabe des Druckjahrs. Alle Seversz'schen Lutherdrucke konnten nur anhand von drucktechnischen Details (Typen usw.) dieser Offizin zugewiesen werden. Die Anonymität dieser Drucke hat darin ihren Grund, daß der Drucker dadurch die Identifizierung seiner Erzeugnisse unmöglich machen und sich so vor den Nachstellungen der Behörden schützen wollte. In den Niederlanden hatten die Maßnahmen gegen Lutherschriften früh begonnen. Das Wormser Edikt ächtete dann nicht nur Luther und seine „mitverwandten, anhänger, enthalter, fürschieber, gönner und nachvolger“⁵, sondern auch die Drucker seiner Schriften, da „kauf, verkauf, lese, behalt, abschreib, druck oder abschreiben oder drucken“⁶ verboten wurde.

Inzwischen sind zwei weitere Seversz zugeschriebene Drucke bekannt geworden: ein Nachdruck der Wittenberger Grunenberg-Ausgabe⁷ vom „Sermo de duplici iustitia“, auf dem Grunenberg's Angabe „Vuittenburgij. M.D. XJX“ beibehalten wurde, und ein Druck der ältesten Sammlung von Wittenberger Disputationsthesen, den M E Kronberg⁸ in Oxford in der Bodleian Library aufgefunden hat, und der offensichtlich identisch ist mit dem von Johann Bartholomäus Riederer im 18. Jahrhundert beschriebenen, bisher nicht auffindbaren Druck⁹. Dieser Druck darf dann vermutlich als Urdruck dieser Thesenausgabe

4. Außer dem neu gefundenen Disputationsprotokoll handelt es sich um folgende sechs Lutherdrucke (nach *J. Benzing*: Lutherbibliographie. Verzeichnis der gedruckten Schriften Martin Luthers bis zu dessen Tod. Bearbeitet in Verbindung mit der Weimarer Ausgabe unter Mitarbeit von *H. Claus*, Baden-Baden 1966):

Benzing, Nr. 619: Confitendi ratio, datiert 5. August 1520.

Benzing, Nr. 203: niederländische Übersetzung der „Decem praecepta“.

Benzing, Nr. 338a: niederländische Übersetzung von „Ein Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi“.

Benzing, Nr. 513: niederländische Übersetzung von „Ein Sermon vom Sakrament des Leichnams Christi“.

Benzing, Nr. 709: De captivitate babylonica, 1520.

Benzing, Nr. 814b: Niederländische Übersetzung von „Eine kurze Form der zehn Gebote ...“

5. *Dt. Reichstagsakten*, Jüngere Reihe 2, Gotha 1896, S. 655,3f.

6. *Dt. Reichstagsakten*, ebd. S. 655,18f. und überhaupt der ganze Abschnitt S. 655, 12–658,23.

7. *Benzing*, Nr. 342.

8. *M. E. Kronberg*: Uitgaven van Luther in de Nederlanden verschenen tot 1541, in: Nederlands Archief voor Kerkgeschiedenis, NS. 49, 1968, S. 103; *Visser*, a.a.O. S. 42–45, Nr. 13.

9. *Benzing*, Nr. 85. Dieser Druck wurde bisher immer als Erstausgabe angesehen. Ein

angesehen werden, der dem Pariser Vidoué-Druck¹⁰ dieser Sammlung als Vorlage diene.

Es wird nun deutlich, welchen Sinn die Einbeziehung der anderen Seversz-Drucke in unsere Überlegungen hat: War es dem Leidener Drucker Jan Seversz möglich, eine Erstaussgabe Wittenberger Texte herauszubringen, für die es in Wittenberg keine Vorlage gab, so ist es auch denkbar, daß der jetzt neu gefundene Druck des Disputationsprotokolls, für das ebenfalls bisher kein Wittenberger Vorbild bekannt geworden ist, als Urdruck angesehen werden darf¹¹.

Im übrigen haben beide Ausgaben das Thema „Wittenberger Disputationen“ miteinander gemeinsam. Weiter ist für beide charakteristisch, daß sie nicht nur Luther-Texte enthalten, sondern daß in dieser Sammlung auch die anderen Wittenberger Theologen vertreten sind¹².

Die Einbeziehung der anderen Seversz'schen Lutherdrucke hilft auch bei der Datierung weiter: „Confitendi ratio“ ist auf den 5. August 1520 datiert¹³. „De captivitate Babylonica“ erschien in der Wittenberger Erstaussgabe am 6. Okto-

Wittenberger Druck ist nicht bekannt. – Vgl. J. B. Riederer: Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- u Büchergeschichte 4, Altdorf 1768, 53–73.

¹⁰ Benzling, Nr. 86.

¹¹ Hierzu gibt es übrigens eine Parallele bei dem bereits oben erwähnten Pariser Drucker Pierre Vidoué. Auch er brachte, vermutlich ziemlich genau zur gleichen Zeit wie Seversz, in den ersten Monaten des Jahre 1521, einen Text heraus, den wir nur aus seiner Ausgabe kennen. Und wieder handelt es sich um Wittenberger Thesen! „CONCLVSIO I NES SEX-DECIM R. P. D. M. I Lutheri. De fide & ceremonijs. II ...“, abgedruckt WA 6,379f. = Benzling, Nr. 211. Als Tag der Disputation ist auf der Titelseite der 27. Juli 1520 („Anno. xx. Feria. vj. I post Iaco. II“) angegeben. Diesen 16 Thesen folgt Luthers Exkurs zu Ps 13,1 Vulgata in den „Operationes in psalmos“ (WA 5,392–408) nach dem Grunenberg'schen Urdruck, sozusagen als ‚probatio‘ den Thesen beigegeben: „EIVSDEM DE FIDE ET I OPERIBVS SALV I BERRIMA DE= I CLARATIO II. Anschließend noch die 50 Thesen „Proveritate ...“ (WA 1, (629f.) 630–633). – J. Hausleiter, der auf diesen Sammeldruck als erster hingewiesen hat (in: ThLBl 18, 1897, S. 305–311), hat ihn als Wittenberger Druck angesehen u. deshalb mißverstanden. Die Druckerzuweisung an Vidoué ist wieder das Verdienst von Herrn Oberbibliotheksrat a.D. Dr. Josef Benzling. – Es gab also auch in Westeuropa Urdrucke von Wittenberger Texten!

¹² Der Titel lautet: INSIGNIUM THEOLOGORVM I Domini Martini Lutheri, domini Andreę Barolostadij, Philippi melan I thonis & aliorum I conclusiones varig, pro diuinę gratię defensione I ac commendatione, sco I lasticos & pelagianos I disperate in præ = I clara academia. II Vvittenbergensi. II Lege lector & afficieris versafacie catalogum I inueniens. II

¹³ Dieser Druck muß vermutlich für die Datierungsfrage der Seversz-Drucke ausscheiden, da dasselbe Datum auch auf einem Druck derselben Schrift zu finden ist, die der Antwerpener Drucker Michiel Hillen van Hoochstraten herausgegeben hat (Benzling, Nr. 618). WA 6, 155f. macht leider keine Angaben über die Abhängigkeit der Drucke voneinander.

ber¹⁴ desselben Jahres. Seversz' Druck der Thesensammlung kann spätestens in den ersten Monaten des Jahres 1521 entstanden sein, da der Pariser Vidoué-Nachdruck kaum später denkbar ist. Es scheint also, als ob die Seversz'schen Lutherdrucke innerhalb eines relativ knapp bemessenen Zeitraums entstanden sind (1520 bis Frühjahr 1521).

Wie sind diese Luthertexte nach Leiden in die Hand Jan Seversz' gelangt? Erinnert sei nochmals an die Thesensammlung und an unser Disputationsprotokoll, die beide Materialien aus dem innersten Kreis der Wittenberger theologischen Fakultät darbieten. Ist es abwegig, an einen der aus Wittenberg heimkehrenden niederländischen Studenten zu denken, der vielleicht mit einem ganzen Schriftenbündel zu Jan Seversz kam? Haben wir in ihm vielleicht den Verfasser des Protokolls über die Franziskanerdisputation zu sehen? Ist er vielleicht derselbe, der die vier Luthersermone für Jan Seversz ins Niederländische übertragen hat? Diese Fragen müssen offen bleiben.

III. ZUR VORGESCHICHTE DES PROVINZIALKAPITELS DER SÄCHSISCHEN FRANZISKANER UND DER DISPUTATION

1. *Ad uniendam familiam Franciscanam.* Die Disputation der Franziskaner mit Vertretern der Wittenberger theologischen Fakultät, deren Protokoll hier vorgelegt wird, fand im Rahmen eines Provinzialkapitels der sächsischen Minoriten statt. Als Konferenzort war Wittenberg gewählt und der Termin war so bestimmt worden, daß das Fest des Ordensgründers am 4. Oktober im Rahmen des Kapitels feierlich begangen werden konnte¹⁵.

Die Akten dieses Provinzialkapitels von Anfang Oktober 1519 sind nicht erhalten. Und doch ist es möglich, wenigstens zu erschließen, was das Hauptthema der Verhandlungen war: die Union der sächsischen Franziskanerklöster.

Die Vorgeschichte dieser Union ist von Ferdinand Doelle OFM¹⁶ ausführlich dargestellt worden. Wir beschränken uns hier auf die zum Verständnis wesentlichen Punkte.

Bereits im 14. Jahrhundert war es im Franziskanerorden wegen der Armuts-

14. Luthers Brief an Spalatin vom 3. Oktober 1520 (WABr 2, 191,29): *Liber de captivitate ecclesiae sabbato exhibit et ad te mittetur.*

15. Vergleicht man die Daten der anderen Provinzialkapitel dieser Zeit, so wird deutlich, daß die Festlegung auf den Heiligentag des Franciscus sonst nicht üblich war.

16. Die Observanzbewegung in der sächsischen Franziskanerprovinz bis zum Generalkapitel von Parma 1529 (Münster 1918) = RGST 30/31; *ders.*: Die Martinianische Reformbewegung in der sächsischen Franziskanerprovinz im 15. und 16. Jahrhundert, (FS Beiheft 7), Münster 1921.

frage zur Spaltung gekommen. Im Zusammenhang des Armutsstreits unter Johannes XXII. sonderten sich die Brüder, die an dem strengen Ordensideal der Armut festhalten wollten, als Observanten von den sog. Konventualen ab, die feste Einkünfte und gemeinsamen Besitz zuließen. Die Observanz breitete sich gegen Ende des Jahrhunderts immer stärker aus und nahm vor allem in der Gunst des Volkes an Bedeutung zu, was zwangsläufig zu sich steigernden Spannungen zwischen den beiden gegensätzlichen Auffassungen führte. Die Spaltung war so unerträglich geworden, daß sie auf dem Generalkapitel von Assisi 1430 aus der Welt geschafft werden sollte. Unter dem Einfluß Johannes Kapistrans arbeitete man neue vermittelnde Konstitutionen aus, die auch von den beiden ‚familiae Franciscanae‘ angenommen wurden. Diese ‚Constitutiones Martinianae‘, so genannt, weil sie von Papst Martin V. bestätigt wurden, bestimmten, daß die Güter der Klöster von ‚Syndici Apostolici‘ als Vertretern des römischen Stuhles verwaltet und die Immobilien verkauft werden sollten. Aber noch in demselben Jahre erbat der General das Breve „Ad statum“, durch das die Armutsbeschlüsse wieder aufgehoben wurden. Viele Klöster der sächsischen Provinz nahmen unter dem Provinzial Matthias Döring, der ein entschiedener Gegner der Observanz war, diese Milderungen an. Dadurch wurde die Kluft zu der sich schnell ausbreitenden Observanz immer größer, besonders da die Observanten wegen ihrer Armut und ihres frommen Lebenswandels bei der Bevölkerung sehr beliebt waren, während die Ordensdisziplin der Konventualen immer mehr nachließ.

Als immer mehr Brüder zu den Observanten überliefen, wurde die Stimmung so gereizt, daß Ende des 15. Jahrhunderts eine Unionsbewegung geradezu erforderlich war. Hier muß der Name des Provinzials der sächsischen Provinz, Ludwig Henning¹⁷, genannt werden, der zum Führer der Unionsbewegung wurde und die Union in zäher Mühe vorbereitete. Es gelang ihm zunächst vor allem, die sächsischen Konventualenklöster unter die Martinianischen Konstitutionen zurückzuführen. Es kann hier nicht das Hin und Her der Bemühungen, das Auf und Ab der Erfolge und Mißerfolge auf dem Weg zur Union beschrieben werden. Die Union selbst erreichte Henning jedenfalls vorerst nicht.

17. Außer den Arbeiten von *Doelle* s. bes. *Germania Sacra*, 1. Abt. 3. Bd. Teil 2, Berlin 1941, S. 395 (Lit.). – Ludwig Henning aus Marienburg in Preußen wurde um 1498 in Padua zum Dr theol promoviert. In Wittenberg erhielt er den theol. Lehrstuhl des Minoriten Paul Carnificis, war 1504 und 1505 Vicedekan und Dekan. Im „Rotulus“ von 1507 wird er bereits „ordinis minorum Saxoniae minister“ genannt (*Urkundenbuch der Universität Wittenberg* 1, bearb. v. W. Friedensburg, Magdeburg 1926, S. 15). Als Provinzialminister gilt sein bevorzugtes Interesse der Union. Henning resignierte auf dem Provinzialkapitel zu Berlin am 20. April 1515. Im Januar 1521 sandte ihn der Papst mit zwei Gefährten in den Orient, um die Möglichkeit eines Türkenkreuzzuges zu erkunden.

Die Spaltung des Franziskanerordens und die Verfeindung der getrennten Brüder waren auch in den anderen Ländern so anstößig geworden, daß ganz Europa mit Kaiser und Königen an Papst Leo X. appellierte, hier Abhilfe zu schaffen. Daraufhin berief Leo auf Pfingsten 1516 ein Generalkapitel nach Rom. Als dort die Konventualen die Bedingungen der Observanten ablehnten, schloß sie der Papst aus und vereinigte am 29. Mai durch die Bulle „Ite et vos in vineam meam“ alle reformierten Franziskaner und trennte sie so endgültig von den Konventualen.

Die Provinzialkapitel¹⁸ der nächsten Jahre in Sachsen galten der Union. Dank der Vorbereitungen durch die Unionsbestrebungen Ludwig Hennings gelang es auf dem Provinzialkapitel zu Frankfurt a.d.O am 28. Januar 1518, die sächsischen Martinianer¹⁹ zur Annahme der Unionsbulle und zur Aufgabe ihrer Privilegien zu bewegen.

Auf dem Generalkapitel vom 11. Juli 1518 in Lyon wurden die sächsischen Klöster in zwei Provinzen aufgeteilt, von denen die Provincia Saxoniae sanctae crucis die bisherigen Observantenkonvente, die Provincia Saxoniae sancti Ioannis Baptistae die bisherigen Martinianerklöster umfaßte. Ein Kommissar des Generals visitierte die beiden Provinzen und verlangte für das Jahr 1519 ein Provinzialkapitel in der Kustodie Magdeburg. Dieses fand dann Anfang Oktober 1519 in Wittenberg statt, und auf diesem ist die Disputation abgehalten worden. Daß es immer noch Schwierigkeiten mit der Union gab, zeigt ein Brief der Wittenberger Franziskaner an den Kurfürsten, in dem sie ihn um materielle Hilfe für dieses Kapitel bitten. In dem Schreiben werden Angaben über Zweck des Kapitels und die Wahl des Versammlungsortes gemacht: in dem Kapitel sei „zcu handeln von der eynikeyt, uff das es zcu eynem ßelligen ende nach dem willen Gottes gebracht mocht werden. Szo ist nun Wittenbergck untter E.Kf.G. gebitte mit der loblichen universitet, durch E.Kf.G. auffgericht und mit gruntlichen meystern der heilligen schriffte unaußsprechlichen gezcirt, auch mit mannicherley zcungen sprach begenadt allendthalben, von welchen allen klugckheyt und weyßheyt myldiglichen erlanget mag und mytgeteylt werden und das zcu E.Kf.G

18. Im Disputationsprotokoll ist im Titel vom „capitulo triennali“ die Rede. Die „Regula bullata“ des Franziskanerordens bestimmt über General- und Provinzialkapitel Folgendes: Nr. 8 (Über die Erwählung des Generalministers auf dem Pfingskapitel): „... et hoc semel in tribus annis vel ad alium terminum maiorem vel minorem, sicut a praedicto ministro fuerit ordinatum ... Post capitulum vero Pentecostes ministri et custodes possint singuli, si voluerint et eis expedire videbitur, eodem anno in suis custodiis semel fratres suos ad capitulum convocare“. Die Vielzahl der Franziskanerkapitel in diesen Jahren, die häufiger als nur alle drei Jahre stattfanden, hing mit den besonderen Problemen der Union zusammen.

19. Auch das Wittenberger Franziskanerkloster war martinianisch.

preyß, lob und ere yn belliger stetter gedechtnuß.“²⁰ Wie ernst es den Wittenberger Brüdern, die ja der milderen Form der Martinianer angehörten, mit der Einheit des Ordens war, ist dem Postscriptum zu diesem Brief zu entnehmen: „Zu der eynikeyt an vorhinderuß zcu kommen, hab wir E. Kf.G. eynen artickel unß durch den generalissimum auffgeleget, nicht zcu vorhalden, nemlichen nichsten nach inhalts der regell in eygentumb zcu besitzen oder gebrauchen, szunder alß der hochsten armutth nachvolger zcu ubergeben oder vorkauffen.“²¹

Aus all dem ergibt sich, daß man hoffte, trotz noch vorhandener Schwierigkeiten auf dem Wittenberger Provinzialkapitel zu einer Einigung zu gelangen und die Union der getrennten Brüder vollziehen und feierlich begehen zu können. Deshalb auch der feierliche Rahmen! Das Kapitel wurde nicht, wie der Kommissar verlangt hatte, „ante festum assumptionis Beatae Virginis Mariae“²² abgehalten, sondern auf die ersten Oktobertage festgesetzt. So konnte der Ehrentag des Hl Franz am 4. Oktober im Rahmen des Kapitels gefeiert werden. Eine Disputation sollte diesen festlichen Rahmen unterstreichen.

Wie gesagt, über die Verhandlungen auf dem Kapitel ist nichts bekannt. Zu einer Union kam es aber wegen des Widerstandes der Observantenprovinz vom Hl Kreuz sicher nicht. Noch im Jahr 1520 protestierten die Kommissare der Kreuzesprovinz vor dem Generalkapitel gegen die Union mit der Provinz des Hl Johannes des Täufers: „Moti igitur ex fama, quam s. Ioannis Baptistae patres proclamant nostram provinciam sibi uniendam“. Sie betonten, die beiden sächsischen Provinzen seien auf dem Generalkapitel von 1518 völlig getrennt voneinander konstituiert worden. Eine solche Vereinigung richte die Observanz zugrunde²³.

Tatsächlich war von da an von einer Verschmelzung nicht mehr die Rede. Im Gegenteil, die Provinz Johannes des Täufers wurde auf dem Provinzialkapitel am 13. Oktober 1521 in Neubrandenburg in eine ober- und eine niedersächsische Provinz aufgeteilt.

2. Der Streit mit den Jüterboger Franziskanern. Im Frühjahr 1519 war es zwischen den Franziskanern der kleinen bereits jenseits der sächsischen Landesgrenze liegenden Stadt Jüterbog²⁴ und dem dortigen Prediger zu einem Streit

20. F. Doelle: Die Observanzbewegung, S. 263, Anhang 22.

21. Ebd. S. 264.

22. Ebd. S. 263.

23. Ebd. S. 266–268, Anhang Nr. 24.

24. Jüterbog war 1517 zum ersten Mal ins Licht der Reformationsgeschichte getreten, als die Wittenberger Bürger wie „toll“ und „besessen“ über die Grenze dorthin liefen, wo der Ablaßkommissar Johann Tetzel ungehindert seine marktschreierischen Ablaßpredigten halten

gekommen²⁵. Luther selbst war daran zunächst gar nicht unmittelbar beteiligt. Ja, das Verhältnis zu den Franziskanern in Wittenberg scheint, jedenfalls wo man sich auf der Universitätsebene traf und in der theologischen Fakultät kollektional dienstlich miteinander zu tun hatte, freundlich gewesen zu sein²⁶.

Der Streit brach in Jüterbog aus, als die dortigen Franziskaner, die der strengen Observanz angehörten, dem vom Rat angestellten Prediger Franz Günther²⁷, einem Schüler Luthers, Irrlehren vorwarfen. Die Wirren, die das zur Folge gehabt hat, sind sehr genau aus zwei Berichten bekannt, die der Jüterboger Franziskaner Bernhard Dappen in dieser Sache an den bischöflichen Vikar Gropper und dann an den Brandenburgischen Bischof Hieronymus Scultetus selbst gerichtet hat („Articuli per Fratres Minores de observantia propositi reverendissimo domino episcopo Brandenburgensi contra Luteranos“). Günther habe in seinen Predigten gegen die Beichte, das Fasten, die Anrufung der Heiligen gepredigt und behauptet, daß die Böhmen bessere Christen seien als die Jüter-

und seine Ablasszettel verkaufen konnte, während die fürstlichen Vettern in Sachsen sich darin einig waren, daß sie in ihren Landen „kein Gnad“ zulassen wollten; s. *H. Volz*: Martin Luthers Thesenanschlag u. dessen Vorgeschichte, Weimar 1959, S. 13 und 66, Anm. 25. Vgl. Luthers Bericht von 1540 in *WATR* 5, 76, 13f.

25. Der Streit ist in neuerer Zeit mehrfach auf der Basis der Quellen dargestellt worden, so daß wir uns hier kurz fassen können: Hingewiesen sei auf *J. Wallenborn* OFM.: Luther und die Franziskaner in Jüterbog, in: *FS* 17 (1930), S. 140–159 (mit Text der „Articuli“); *M. Bensing* u. *W. Trillitzsch*: Bernhard Dappens „Articuli ... contra Lutheranos“. Zur Auseinandersetzung der Jüterboger Franziskaner mit Thomas Müntzer und Franz Günther 1519, in: *Jb. für Regionalgeschichte* 2, Weimar 1967, S. 113–147 (Text und Übersetzung der „Articuli“); *W. Elliger*: Thomas Müntzer, Leben und Werk, Göttingen 1975, S. 49ff.

Das Jüterboger Franziskanerkloster war damals noch eine recht junge Gründung, die seit Anfang der achtziger Jahre des 15. Jahrhunderts urkundlich bezeugt ist. Den besten Überblick über die Geschichte des Konvents und seine Mitglieder s. in: *Germania Sacra*, 1. Abt, 3. Bd, Teil 2, Berlin 1941, S. 401–408 (Quellen und Lit.).

26. Im Senat der theol. Fakultät saß damals der Franziskaner Petrus Fontinus, der am 22. Mai 1519 zum Dekan der theol. Fakultät gewählt wurde (s. *Liber decanorum facultatis theologiae Academiae Vitebergensis*, hg. v. *C. E. Foerstemann*, Leipzig 1838, S. 22: totius senatus theologici consensu decanus theologiae facultatis electus est ex divi Francisci familia venerabilis et religiosus pater Petrus Fontanus sacrarum litterarum professor minimus). An seiner Promotion zum Dr. theol. am 12. Januar 1518 war neben Petrus Lupinus, Karlstadt und Johannes Aesticampianus auch Luther beteiligt gewesen.

27. Franz Günther von Nordhausen hielt am 4. September 1517 unter dem Vorsitz Luthers die „Disputatio contra scholasticam theologiam“, zu der Luther die Thesen aufgestellt hatte (*WA* 1, [221–223] 224–228). Aufgrund dieser Disputation wurde er zum ‚baccalaureus biblicus‘ promoviert; *Liber decanorum* 20. – Über Günthers Herkunft, akademischen Werdegang und seine Jüterboger Anstellung s. *Bensing, Trillitzsch*, a.a.O. S. 114–116.

boger²⁸. Vor den Jüterboger Franziskanerkonvent gefordert, erschien Günther zusammen mit dem Wittenberger Augustinerprior Konrad Helt und einem Lektor der Theologie, der in dem Gespräch den Streit noch verschärfte. Dieser habe behauptet, „[1.] quod nihil teneret de conciliis generalibus, quia concilia generalia non repraesentarent ecclesiam universalem. – [2.] Papam negavit esse vicarium Christi. – [3.] Sanctum Petrum negavit principem apostolorum. – [4.] Canones dixit institutos propter avaritiam summi pontificis et aliorum pontificum, quia nullus esset casus reservatus de iure divino. – [5.] Nulla dixit esse praecepta. – [6.] Confessionem sacramentalem dixit esse non ex iure divino, sed ex institutione Innocentii tertii, cum tamen beatus Augustinus quasi ad nongentos annos ante Innocentium tertium de confessione sacramentali sit locutus. – [7.] Dixit etiam, quod deus exigeret summam perfectionem a quolibet Christiano et observantiam totius evangelii. – [8.] Canones dixit docere luxuriam, avaritiam, superbiam. – [9.] Hominem dixit non habere liberum arbitrium [10.] multosque canones contrarios sacrae scripturae eamque extorte exponentes. – [11.] Item quod plus esset credendum simplici rustico scripturam alleganti quam papae vel concilio scripturam non alleganti. – [12.] Item dixit non esse necessaria bona opera [13.] deumque praecipisse homini impossibilia. – [14.] Et quod Christus nihil sibi meruit, sed tantum nobis.“²⁹

Wir mußten diese Artikel zitieren, weil sie Luther später in seiner Gegenschrift gegen die Jüterboger wörtlich übernommen und verteidigt hat, ergänzt durch den vierten Artikel Günthers³⁰. Dieser, wenig später zu seiner Meinung über diese 14 Artikel befragt, bekannte sich zu sieben von ihnen³¹.

Kurze Zeit später wurde Günther beim Bischof von Brandenburg verklagt, er habe von der Kanzel herab die Äbtissin des Klosters von der seligen Jungfrau Maria beleidigt. Günther hielt sich daraufhin für einige Zeit von der Kanzel fern und ließ sich durch einen anderen „magister ... nomine Thomas“, der nach allgemeiner Auffassung mit Thomas Müntzer zu identifizieren ist, – „auctoritate enim nescio“, sagt Dappen – vertreten³².

Wir verzichteten darauf, die folgende Eskalation des Streits wiederzugeben, die darin ihren Höhepunkt fand, daß sich die Franziskaner mit den erwähnten Briefen an den Vikar Gropper und an den Brandenburger Bischof selbst wandten.

28. *Primum*, quod non esset confitendum, quia nullibi reperitur in scriptura hoc praeceptum. – *Secundo*, quod non esset ieiunandum, quia Christus pro nobis ieiunasset. – *Tertio*, quod sancti non essent invocandi. – *Quarto*, quod Bohemi essent meliores Christiani quam nos (*Bensing, Trillitzsch*, S. 132, 133).

29. *Bensing, Trillitzsch*, S. 134, 135. 30. WA 2, (621–624) 625–652.

31. *Bensing, Trillitzsch*, S. 134, 135, und zwar die Thesen 13, 7, 8, 10, 11, 5, 6.

32. *Bensing, Trillitzsch*, S. 136, 137.

Als Luther von den Briefen erfuhr, richtete er am 15. Mai ein Schreiben an den Jüterboger Konvent³³, in dem er nicht nur Günther, Müntzer und den Wittenberger Lektor verteidigte, sondern auch die sieben Artikel, zu denen sich Günther bekannt hatte, ausführlich rechtfertigte. Er zeigt die Jüterboger Brüder mangelnder Bildung und legt den Finger darauf, daß seine Lehre seit drei Jahren [1516!] an der Wittenberger Universität mit den besten Gelehrten disputiert, außerdem gelesen, gelehrt, gepredigt und durch Schriften verbreitet würde³⁴.

Der Streit hätte sich sicher im Sande verlaufen, wären die Briefe der Jüterboger Brüder nicht Eck in die Hände gefallen, der auf diese Gelegenheit geradezu gewartet zu haben scheint. In etwa zwei Stunden exzerpierte er 16 Sätze der Wittenberger und versah sie mit seinem Kommentar. Dagegen schrieb Luther die schon erwähnte Schrift „*Contra malignum Iohannis Eccii iudicium super aliquot articulis a fratribus quibusdam ei suppositis Martini Lutheri defensio*“, die sich am 3. September bei Melchior Lotther in Leipzig im Druck befand³⁵. Eine Delegation der Franziskaner beschwor Luther – im Blick auf das bevorstehende Kapitel und die Unionsverhandlungen? –, das Erscheinen der Schrift zu verhindern. Doch zu spät! Wenige Tage, bevor die sächsischen Franziskaner in Wittenberg zusammenkamen, am 30. September, konnte Luther bereits Exemplare an Franz Günther verschicken³⁶.

33. WABr 1, Nr. 174.

34. WABr 1, 389, 18–390, 30: Vos, qui vestrae observantiae ritu studia contemnitis et litteras sponte vultis nescire ... decebat, ut sileretis et alios studere permetteretis. Mea doctrina tribus annis in Universitate nostra assidue est agitata, discussa et iudicata, disputando, legendo, docendo, praedicando, scribendo, cum acutissimis et diligentissimis viris, necdum inventa reprobata; et nunc post fornacem vestri Conventiculi ab uno aut duobus stertentibus fratribus, qui Magistrum forte viderunt aliquando et cognoverunt numquam, debet haeretica damnari? Videte, ne vos inveniamini haeretici et omnino tales, qualem me et meos criminati estis. Mihi non erit difficile, deo propitio, defendere mea dicta contra vos, sed vobis interim et ordini vestro parcam, donec audiam, quid sitis facturi. – Auf die Bedeutung dieser Stelle für die Beurteilung von Luthers theologischer Entwicklung hat zuerst H. A. Oberman in ARG 68 (1977) 90, Anm. 75 aufmerksam gemacht. – Günther hatte in Jüterbog schon gedroht, die dortigen Franziskaner an die Universität Wittenberg zu zitieren (*Bensing, Trillitzsch*, S. 134, 135). – Vgl. auch WA 2, 625, 32f.

35. Luthers Brief an Lang vom 3. September 1519 (WABr 1, 506, 16–20, Nr. 196): Lottherus Lipsiae mihi cudit contra eundem libellum apologeticum, ubi refello XIII [richtig: 15] articulos a fratribus Minoribus Iutterboccensibus mihi impositos et per Eccium invidiosissime confutatos in nomen meum; ego rursus eis XXIV articulos impono, et fervet negotium.

36. Luthers Brief an Franz Günther in Jüterbog vom 30. September 1519 (WABr 1, 511, 8–11, Nr. 200): Mitto tibi exemplaria contra Eccium et fratres illos apud vos; et quamquam apud me fuerint eorum legati rogantes, ut spongiam obducerem huic libello,

Welche Auswirkung hatte Luthers Streit und die „Defensio“ auf Thematik und Gesprächsklima der Franziskanerdisputation?

Stellt man die ‚propositiones‘ der Franziskanerdisputation in den Kontext von Vorgeschichte und Franziskanerkapitel, so wird deutlich, wie sehr die ‚propositiones‘ im Hinblick auf den Ehrentag des Hl Franz von Assisi, der in seiner Gestalt die Einheit und heilsgeschichtliche Bedeutung des Ordens symbolisierte, konzipiert sind (besonders These 1–9). Demgegenüber tritt das polemische Element nach außen hin jedenfalls erstaunlich zurück. An den Streit mit den Jüterbogern könnte höchstens die 6. ‚propositio‘ erinnern; hatte doch Franz Günther in Jüterbog behauptet, die Böhmen seien bessere Christen.

Zum Verständnis muß noch auf zweierlei hingewiesen werden:

a. Die Streitigkeiten im Orden könnten auch hier eine Rolle gespielt haben: Die Jüterbogener waren offensichtlich militante Observanten³⁷, während die Wittenberger, die doch wohl die Verantwortung für die Disputation trugen, zu den gemäßigten Martinianern gehörten.

b. Nicht zu verkennen ist die Differenz des Bildungsniveaus zwischen den Wittenberger und Jüterbogener Franziskanern. Luther geißelt im Brief vom 15. Mai eine spiritualistisch-antiintellektuelle Tendenz³⁸, die zweifellos von den Wittenbergern nicht getragen wurde.

Dennoch wird man bei den Voten der Gesprächsgänge darauf achten müssen, ob die in Jüterbog verhandelten Streitpunkte nicht dann doch für die Disputation von Bedeutung waren. Luther hat in der Disputation deutlich apologetisch-polemische Züge entdecken wollen³⁹. Wie wir unten sehen werden, spielte auch

et ego, datis ad Lothorum litteris, indulsi, quod petebant; nescio tamen, quo casu non effectum sit, quod voluerunt.

37. WABr 1, 389,8–10.13f.: ..., quod vos, qui observantiae titulo inflamini et populi vos salvatores iactatis et tunicae inconsutiles zelatores ... Est ista superbia et petulantia religionis vestrae et observantiae modus?

38. Ebd. Z 18–20: Vos, qui vestrae observantiae ritu studia contemnitis et litteras sponte vultis nescire, sed tantum visionibus et cogitationibus vestris populum occupare.

39. Wir teilen hier den Abschnitt aus Luthers Brief an Staupitz vom 3. Oktober 1519 mit, der wichtige Ergänzungen zum Disputationsprotokoll bringt (WABr 1,514,54–515,74): *Minores apud nos, capitulo coacto, disputant de stigmatibus S. Francisci et gloria ordinis sui, sed adeo feliciter, ut, qui ante utrumque venerati sumus, iam dubitare incipiamus tam de stigmatibus illis quam de ordinis istius conditione. Utraque falsis similia quam veris inventa sunt; contigit eis illa nimio extollentibus, quod praedicatoribus S. Thomam nimium celebrantibus. Perduxit eos in has disputationes Martini huius invidia, quae disseminaverat rumorem, me contra stigmata illa praedicasse. Ideo ansam contra me se adeptos putantes mihi speraverunt nonnihil se exhibituros negotii. Et vere felix sum, quem adeo omnes delectat impugmare, ut etiam fingere incipiant dogmata, quae tamquam mea impugnent;*

die Auseinandersetzung um den gerade erschienenen Galaterkommentar Luthers für die Disputation eine Rolle. (wird fortgesetzt)

VORBEMERKUNGEN ZUR EDITION*

Die Edition folgt den heute allgemein gebräuchlichen Editionsprinzipien für lateinische Texte. Besonders sei auf Folgendes hingewiesen:

1. Die Orthographie ist in der Regel der heute üblichen lateinischen Schreibweise angepaßt und der Text dadurch einheitlicher gestaltet worden. Die stark abgekürzten Namen der Akteure in der Disputation wurden ausgeschrieben. Vereinheitlicht wurden ferner die Abkürzungen der biblischen Bücher. Von diesen Prinzipien abgewichen wurde dort, wo eine charakteristische Schreibweise aufgezeigt werden sollte.

2. Da die Zeichensetzung im zugrundeliegenden Druck sehr ungleichmäßig ist, ja zum Teil ganz fehlt und im übrigen in keiner Weise der modernen satzlogischen Interpunktion entspricht, mußte hier editorisch am stärksten eingegriffen werden. Für Zweifelsfälle sei auf die Faksimile-Ausgabe verwiesen.

3. Wichtige Druckversehen sind im textkritischen Apparat mitgeteilt. Vermerkt ist auch, wo Fragezeichen gesetzt wurden, die in der Vorlage fehlen.

4. Die Sperrungen stammen vom Herausgeber. Editorische Zusätze sind durch eckige Klammern kenntlich gemacht.

5. Bibelstellen wurden nachgewiesen, so weit es sich um wörtliche Zitate und eindeutige Anspielungen handelt. Auf weitere Bibelstellen wird, wenn nötig, im erläuternden Apparat (Teil 2) hingewiesen. Dort werden auch die übrigen Zitate und Anspielungen (z.B. aus der Patristik und mittelalterlichen Literatur) erläutert. Die Bibelstellenangaben folgen – außer bei dem Psalterium Hebraicum – der Zählung der Vulgata.

verum doleo, quod universam suam professionem ita ludibrio traducunt sine causa.

Erffurdiensis fuit, qui haec disputavit, ille scilicet, *qui cum Lango nostro socius magisterii fuit*. Cras *Petrus Fontinus* disputabit, qui me et omnes nos doctulos et sciolos pungens posuit *hallucinandum esse cum patribus primoribus*. Videbimus miracula magna Minorum istorum operariorum. Ita concitant homines isti ignari tragoedias sine causa. Quid? *Baccalaureus eorum Iacobus [Fuhrer]*, qui hodie pro circulo respondit, quia modestus fuit et positiones recte posuit, praecellit illos utrosque Magistros Nostros. E *Zwickavia* hic est, *Wittembergae* educatus, bonus et ingeniosus pariter. Sic *Christus* superbos humiliat et humiles exaltat. [Hervorhebungen von mir. G. H.]

*Viele Anregungen zur Textgestaltung verdanke ich meinen Tübinger Kollegen und Mitgliedern eines Seminars unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Heiko A. Oberman, in dem ich den Text zum ersten Mal vorlegen und die Ergebnisse der Untersuchung referieren konnte.

6. Da die Vorlage lediglich die Blattsignatur B hat (siehe bibliogr Beschreibung), sind die angegebenen Seitensignaturen vom Herausgeber eingesetzt worden.

7. Die „dramaturgische“ Gliederung des Textes stammt vom Herausgeber. In der Vorlage sind die Voten der Diskutanten anhängend gedruckt.

[A^r] Incipiunt disputationes Minoriticae habitae
 Wittenbergae in eorum conventu quarto die
 Octobris Anno.m.cccccc.xix. in eorum
 capitulo triennali ibidem pro tunc
} 5 celebrato.

Prima propositio.

Gratiose decrevit divina benignitas senescente mundo novam quandam ecclesiae suae militantis militiam demonstrare.

Secunda propositio.

10 Sanctum Franciscum in eius similitudinem transformandum perinde ac ipsum seraphicas operationes habere.

Tertia propositio.

Ad quam vexilliferum et antesignanum divum Franciscum elegit, per quam vitam passionemque Jesu voluit renovare.

15

Quarta propositio.

Franciscus vir catholicus et totus apostolicus crucifixi Jhesu vestigiis sic se ingenti diligentia studuit conformare.

Quinta propositio.

20 Vera seraphici patris fuisse stigmata non modo confert evidensque testimonium affert manuum pedumque sacrorum perforatio.

Sexta propositio.

Sileant ob id perversissimi Taboritae Bohemi haeretici, qui in sacram divi Francisci religionem haeretice latrarunt.

Septima propositio.

25 Vera seraphici patris stigmata non modo confert [A^v] evidensque testimonium affert manuum pedumque sacrorum perforatio.

Octava propositio.

Franciscus vir catholicus et totus apostolicus crucifixi Jhesu vestigiis sic se ingenti diligentia studuit conformare.

30

Nona propositio.

Vexilliferum et antesignanum divum Franciscum elegit, per quam vitam passionemque Jesu voluit renovare.

10. similitudine; siehe aber unten S. 67,16.

14. ḡ3; siehe auch unten Z. 31; S. 67, 34; 74, 16.

31. ḡ3; siehe oben Z. 13.

Decima propositio.

Est denique religiosorum illa apostolorum tempore instituta observantia, nec ob Christianorum ut sycophante et cetera.

Undecima propositio.

Satius est theologo cum primoribus orthodoxae fidei patribus hallucinatum iri quam cum nonnullis sciolis ac docticulis invulgariter sapere, ne dicam, temere desipere.

[A 2^f]

Prima propositio.

Gratiosae decrevit divina benignitas senescente mundo novam quandam ecclesiae suae militantis militiam demonstrare.

Opponens fuit Philippus Melanthon, respondens Franciscanus.

Opponens: Quaero, religiose pater, primo, quae nova illa militia, de qua mentio hic habetur. *Respondens:* Religio fratrum.

Philippus: Unicam habemus militiam, qua ab ipso baptisate insignimur, cuius et nomen retinemus. Quaero igitur, quomodo differat haec nova vestra militia franciscana a Christi militia.

Respondens: Per quandam perfectiorem vivendi modum, cum speciali voto ad eam obligemur.

Philippus: Perfectiorne est vivendi modus sub Christi praeceptis, an sub votis talibus?

Respondens: Perfectior quidem sub votis, verum praecepta dei non excludimus, quin et haec sub illis comprehendamus.

Philippus: Paulus ad Colos[senses] 2 omnes religiones humaniter inventas reicit, ut exprimit potissimum Graeca lingua, immo totum ferme caput: [Col 2,6s:] „Sicut ergo accepistis Iesum Christum dominum nostrum, in ipso ambulate radicati et supraedificati in ipso“ etc et ibidem [2,18s:] „Nemo vos seducat volens in humilitate et religione angelorum, quae non vidit ambulans frustra sensu carnis suae inflatus et non tenens caput, quo totum corpus et coniunctiones subministratum et constructum, crescit et augmentum dei“ etc. Potius ergo talis religio et ceterae reiciendae sunt et ambulandum in praeceptis dei, cum nihil nisi simulachrum aliquod faciant et idolum.

Respondens: Verum (inquit) religiones ab hominibus institutae reiciendae [A 2^v] erunt; haec vero a spiritu sancto instituta est.

Philippus: Hic quidem petitio principii est, cum dicatis eam a spiritu sancto institutam, et tamen scimus ab homine, id est, Francisco institutam; igitur et humanitas, quia non divinitus, cum ab homine.

Respondens: per doctorem seraphicum et regulam dabat solutionem: Quia ab euangelio incepisset, in quo et principale fundamentum haberet.

Philippus: Et quia de votis solutionem dabatis, ‚vota‘ vestra non sunt [vota]. ‚Vota‘ igitur non alia dicenda a communi Christi voto, quia omnia vota necessario perficere tenemur divinitus

2. Siehe unten S. 75, 19f.

10. franciscanus

18. Philippus. Perfectior ne

21. coloc.

30. instiuta

35. vt

instituta; et haec sunt vota, quia vota sunt perpetua, et quae aliter fieri non oportebit. De vestris autem ‚votis‘ dispensatur per homines; igitur non sunt vota, et multominus divinitus instituta, cum homini super ius divinum nulla sit dispensatio.

Respondens: Multa quidem fiunt de facto, quae de iure fieri non deberent. Et utinam non foret necessum cum quoquam dispensare!

Philippus: Distinctio ecclesiae in sacris litteris facta est in parochias et dioceses; vos vero intrusi per summum pontificem in alienum fundamentum, usurpantes vobis privilegia quamplurima, ut nemo vos prohibere queat, quo minus compleatis, cum tamen Paulus [Rom 15,20] dicat: Vitavi autem, ubi nominabatur Christus, super alienum fundamentum construere. Id quidem vos facitis etiam nolentibus parochis alias parochianis, conformes recipitis [et] sermocinamini.

Respondens: Non quidem ut domini, sed ut ministri parochorum et episcoporum instituti sumus et non sermocinari invito pastore. Si quis secus egerit, non regulam et institutionem sectatur.

Propositio secunda.

Sanctum Franciscum in eius similitudinem transformandum perinde ac ipsum seraphicas operationes habere.

[A 3^f] *Idem opponens et respondens, qui prius erant.*

Philippus: Quaeenam sunt seraphicae illae operationes, quibus sic ornatus est sanctus pater Franciscus?

Respondens: Ferventissimus est amor dei finiens in contemptum sui.

Philippus: Sed talis esset perfectissimus; hunc autem impossibile est nos habere in hac via, quia iuxta Paulum [Rom 8,22; 7,16] quotidie gemiscimus et parturimus adhuc et agimus ea, quae non volumus; multominus sanctus Franciscus eam perfectionem habuit, si Paulus ea adhuc caruerit.

Respondens: Per similitudinem quampiam et non stricte accipi volumus.

Philippus: Ob praesentiam dominorum doctorum contentus ero, licet multa superessent mihi adhuc discutere. Et mirum, quod vos in dubium iam vocatis, quod semper ratum apud me habebatur, an videlicet Franciscus habuerit vulnera; sed cum vos dubitetis, cogor et ego dubitare vobiscum. Sed inutilis admodum huic negotio est materies et nullius penitus momenti, cum in utramque partem multa sint dubia pariter et argumenta, sed tanti est ponderis haec inquirere, quanti si disputarem, Caesar ne barbam habeat an minus.

Tertia propositio.

Ad quam vexilliferum et antesignanum divum Franciscum elegit, per quam vitam passionemque Jesu voluit renovare.

Herssberger [Nicastus Claii] artium decanus opposuit sic:

Contradictionem in se continent hae positiones; ergo non verae, quia dubitant de Francisco, an stigmata habuerit, et dicunt sine dubio firma fide credendum esse eum habuisse ea. Cunc-torum Christifidelium unus est antesignanus Jhesus Christus; vobis autem est Franciscus;

10. parrochis alias perrochianis

23. perturimus

34. ‚quam‘ auch unten S. 74, 16.

ergo estis infideles et non Christiani, quia ille est antesignanus noster, a quo et nomen Christianum possi-[A 3^v] demus, et per quem liberati et salvati sumus.

Respondens respondit semper eos praesupponere Christum taliter loquendo.

Herssberger: Ubinam ergo Christi nomen delitet, cum nusquam appareat scriptum in eo sensu, Franciscus vero ubique?

Respondens: In principio habemus divinam clementiam, id est, Christum Jhesum, et etiam in aliis plerisque locis idem nomen exprimitur.

Herssberger: Vel conclusio haec erit falsissima, aut verbum non intellexit ‚renovare‘, quid significet, quia ipsum est ‚a toto‘ sive ‚novo‘ quodam formare. Fides vero Christi numquam adhuc deficit penitus, ut a Francisco renovaretur, quia dixit Christus ipse ad Petrum: ‚Petre, ego pro te rogavi, ut non deficiat fides tua‘ [Lc 22,32].

Respondens: Non hic tam stricte accipimus hoc verbum.

Herssberger: Cogor cedere dominis doctoribus, etiam invitus, cum plurima mihi in eis videntur si non haeretica, tamen utique falsissima.

Propositio quarta.

Franciscus vir catholicus et totus apostolicus crucifixi Jesu vestigiis sic se ingenti diligentia studuit conformare.

Licentius [Iohannes Dölsch] Veltkerkius opposuit sic:

Mirum mihi videtur tanta praedicare vos de Francisco, quod totus apostolicus et euangelicae perfectionis, cum tamen divus Paulus dicat [Phil 3,12s]: ‚Sequor autem, si quomodo comprehendam, in quo et comprehensus sum a Christo Jhesu. Fratres, ego me non arbitrabor comprehendisse‘ etc et in aliis locis; et tamen ‚vas electionis iste‘ [Act 9,15].

Respondens: Et tamen Paulus in alio loco dicit: ‚Quis nos separabit a charitate, quae est in Christo‘, nec gladius, nec fames etc [Rom 8,35.39].

Veltkerkius: Ibi Apostolus loquebatur de fide et per fidem, sed per hoc non solvitis argumentum meum.

Respondens: Dico, et si non ha-[A 4^r] buerit opera tam perfecta, desiderium nihilominus habuerit.

Veltkerkius: Quicumque peccat, recedit ab euangelica perfectione, sed Franciscus peccavit, immo mortaliter, quia mendax, cum tamen iuxta Augustinum omne mendacium sit peccatum. Et ‚omnis homo mendax‘ [Ps 115,11].

Respondens: Et si peccavit, non tamen semper. Et dixit: ‚Omnis homo mendax‘, sed non addidit ‚semper‘.

Veltkerkius: Quod autem semper et in omni etiam bono opere peccarit, probo: Quia recessit ab his, quae euangelium praecipit et hoc potissimum Mt 5. Et si quando absque peccato fuisset, non debuisset orasse: ‚Dimitte nobis debita nostra‘ [Mt 6,12].

Respondens hic adduxit Gregorium.

Veltkerkius in contrarium citat Gregorium 1. [libre] Moralium, qui tractat lotionem pedum dicens: ‚Etiam in cunctis operibus et affectibus nostris semper pulveres ad minus peccatorum reperiuntur‘. Et Iob [9,28a]: ‚Verebar omnia opera mea‘. Et idem capitulo 9 [30]:

5. ? fehlt.

23. seperabit

40. omni

„Si lotus fuero quasi aquis nivis, et fulserint velut mundissimae manus meae“ etc. Super quibus latius divus Gregorius commentatur, quod homo absque peccato non invenitur, etiam quodcumque bonum opus agat. Et 2. Moraliū capitulo 19 plurimae alia. Et Augustinus.

5 *Respondens* solvit: Cum iam iactanter bonum opus fieret, tunc concederet.

Veltkerkius: Non, sed semper etiam mendax.

Respondens: Ergo iam etiam mentior.

Veltkerkius: Utique.

Respondens: Absit, absit a nobis.

10 *Et sic per risum solvebatur circumstantium, licet Veltkerkius voluisset probasse latius.*

Quinta propositio.

Vera seraphici patris fuisse stigmata non modo confert evidensque testimonium affert manuum pedumque sacrorum perforatio.

[A 4^v] *Licentiatius Koeckmeester [Sebastian Küchenmeister]* opposuit ita:

15 Dicitis, religiose pater, sanctum Franciscum fide habuisse stigmata, ergo non in corpore. Nam sic et divo Thomae dicebatur a domino, quod beati forent non videntes et tamen credentes [Ioh 20,29b]. Fides enim est rerum non apparentium [Hebr 11,1]. Si ergo per fidem sive in fide, non utique in corpore ea habuit, cum proculdubio vidisset et per consequens non credidisset.

20 *Respondens*: Licet fides sit rerum non apparentium [Hebr 11,1], tamen stigmata in corpore habuit [et] cum eis fidem, sicut beatus Thomas, veluti textus ipse exprimit [Ioh 20,29a]: „Quia vidisti me, Thoma, credidisti“. Sic et beatus Franciscus, pater noster, ea habuit.

Licentiatius Amstorff opposuit contra solutionem quandam datam:

25 Dei praecepta sunt perfectissima, secundum quae omnes vivimus; igitur non sunt Francisci perfectiora dei; et per consequens adhuc vivitis secundum communia dei praecepta, quae praestantiora sunt.

Respondens: Licet perfectiora dei sint praecepta, quo tamen ad modum vivendi Francisci sunt perfectiora.

30 *Doctor mediator* respondit: Duplicia sunt, quae perfecta dicimus: Primo enim media, quibus ad veram perfectionem venimus; et talis est religio. Alia vero in fine consistunt; et illa non sunt religionis, sed dei.

Doctor Martinus [Luther] contra datam solutionem domini doctoris mediatoris praecedentis opposuit in hunc modum:

35 Videmini committere contradictionem in vestris dictis, cum eam perfectionem euangelicam esse et media ad perfectionem habere dicitis et non esse ipsum finem. Regula enim vestra ab euangelio fundatur, supra quod et alia construit; modo, si euangelium perfectum – et utique perfectum –, inane itaque, quod aedificatur, supra quam perfectio euangelica

10. circumstantium

25. secundūque

26. preceptaque

28. admodum

exigit. Et nostis euangelium esse spirituale; quod igitur illa superaddita sint superstitiosa, probo: Quia euangelium, hoc est Christus, numquam talem paupertatem habuit qualem vos; loculos enim habuit [Ioh 12,6; 13,26], pecunia mittebatur, et tamen paupertatem praedicabat, ut de crastino non curandum [Mt 6,34]. Vos vero, qua ratione non [A 5^r] contingitis pecunias, non video, aliarum tamen rerum usum habentes. Ideo corporaliter vos vitare videmini, quod Christus spiritu voluit fieri. Et hoc est superstitio vestra, quam composuistis, supra quam euangelium exegit. Non est ergo medium (uti iam dixistis) perfectionis, sed superstitutionis. 5

Respondens: Loculos dominus Jesus habuit propter imperfectos et infirmos, ut condescenderet imperfectioni illorum, ne confunderet eos. 10

Martinus: Sed hoc est blasphemia in deum, quod ipse Christus reliquerit euangelium propter hominem et summam perfectionem euangelicam propter infirmos, cum tamen prius fecerit et postea docuerit et dixerit [Mt 5,18; 24,35]: „Amen, dico vobis. Unum iota aut unus apex non praeteribit a lege, donec omnia fiant. Et caelum et terra transibunt, verba autem mea permanebunt inaeternum.“ 15

Respondens dixit se quinque doctorum sententias de hoc sic habere; nullum tamen adduxit.

Martinus: Et si centum doctores hoc loquerentur, tunc mihi oportet Christo credere plus omnibus doctoribus dicenti [Mt 5,18; 24,35]: „Caelum et terra transibunt“ etc; „[Verba autem mea] numquam peribunt“. Doctores enim legem dei non constituunt; quotquot enim fuere, homines fuere. Et ideo dicit Augustinus hominum dogmata sive verba ad Christi et bibliae verba conferenda, atque per illa approbari debere. Sic et Gregorius quodam loco, cum se praeter scripturam loqui cerneret, ait: Nimum dixi. Insuper et Christus exemplum est vitae nostrae et fundamentum fidei et salutis nostrae. Debit ergo excellentissima media ad perfectionem nobis ostendisse, si quae ultra euangelium fuissent; et maxime ipsemet perfecisset, per quae ipse ambulasset in hoc mundo. Si ergo haec nostra sunt perfectiora, vincimus igitur illum in vita et conversatione nostra. 25

Respondens: Licet Christus (ut dixi) perfecte vixerit, tamen propter infirmos aliqua fecit. Et hoc etiam patet de Johanne Baptista in deserto perfectiori modo vivente, [A 5^v] licet non sit tamen perfectior Christo. 30

Martinus: Horrenda dicitis. Multo periculosius est inter turbam quam in deserto vivere, ubi non est tantarum temptationum occasio, quas inter turbas patimur, sicut patet et de nobis: quando sequestrati in monasteriis lectitantes aliquid perseveramus, non tam fortis temptationum pugna nos excipit quam inter homines morantes. Igitur et istud est multo perfectius, videlicet inter turbam bene vivere quam in deserto; ergo solutio illa nihil facit. Et per consequens sancti Francisci regula multo inferior euangelio. 35

Respondens: Licet hoc videatur, tamen Christus dixit [Mt 19,21]: „Vade et vende omnia“ etc, quod laici secundum praecepta viventes non faciunt; igitur adhuc est perfectior religio.

Martinus: Laici quidem in suis laboribus ad proles et suam necessitatem levandam sub praeceptis viventes perfectiores sunt nobis religiosi hanc necessitudinem non habentibus. 40

Respondens: Usus quidem fratres habent, licet non bona ipsa possideant. Christus multa ob hominum infirmitatem fecit.

2. euangelium hoc est christus

12. per

26. ipsa

Martinus: Sed hoc horribilissimum est audire. Praecepit enim dominus [Mt 19,21]: „Vade et vende omnia, quae possides, si vis perfectus esse“; modo hoc Christus servavit sive complevit an non? Si non, ergo Christus mendax et imperfectus. Si vero complevit, ergo perfectus et verax Christus, et per consequens religio vestra est superstitiosa et inanis.

5 *Respondens:* Bonaventura ait: „Et si pecuniis non utamur, non ideo Christo perfectiores sumus“.

Martinus: Adhuc stat argumentum Christum mentitum secundum solutionem vestram. Et per consequens nos poterimus hoc ipsum quoque in euangelium moliri, ut non oboediamus illi Christi nostri exemplo, et sic euangelium fabula fiet. Adhuc quaero, quare non
10 liceat vobis pecunias contingere, cum ta- [A 6^f] men usum habeatis.

Respondens: Quia multum allicit hominum animos, ut eo facilius hoc periculum evitarem.

Martinus: Gravior ruina in gula et in fornicatione consistit, quae et facilius incendit quam pecunia; et tamen illarum conceditur usus et non pecuniae.

15 Iterum *Martinus* quaerit: Quare nova dicatur militia, cum tamen Augustinus alias Augustiniani et alii praecesserint?

Respondens: Propter maiorem oboedientiam et strictiorem paupertatem.

Martinus: Haec quidem solutio nil perficit eo novam dici militiam. Cum ipsi Praemonstratenses, Benedictinenses, Carthusienses multo excellant sua paupertate vos et omnes nos
20 mendicantes, cum nihil habeant praeter id, quod illis a suis praelatis traditur.

Nos vero plenis et onustis manibus semper ambulamus, ut nihil nobis desit.

Respondens: Licet hoc verum sit, tamen possessiones ac praedia et bona, de quibus vivant.

Sexta propositio.

25 Sileant ob id perversissimi Taboritae Bohemi haeretici, qui in sacram divi Francisci religionem haeretice latrarunt.

Martinus [Luther] opposuit quaerens sic, an ideo haereticus sit, si non credat Francisci religionem a deo esse institutam.

Respondens dixit, quod sic.

Martinus: Ille est haereticus, qui contra iuris divini sensum sapit, sed haec religio non
30 constat iure divino, quia a summo pontifice confirmata et a sancto Francisco fundata sive erecta. Sed Franciscus homo erat et non deus. Igitur et humanum eius institutum est. Sapere enim contra humanum institutum neminem facit haereticum.

Respondens dixit ex divino iure ortam, quia fundatur in euangelio super illud [Mt 19,21]: „Si vis perfectus esse [...]“.

35 *Martinus:* Sed hoc pertinet ad [A 6^v] omnes homines.

Respondens dixit, quod hoc non sit verum, cum non impleatur ab ipsis saecularibus, cum et hoc non pertineat ad omnes, Mt. 10 [9]: „Nolite portare pecunias in zonis vestris“.

Martinus: Illud enim pertinet ad omnes: „Qui non renuntiaverit omnibus, quae possidet, non potest meus esse discipulus“ [Lc 14,33], et, qui non reliquerit patrem et matrem etc,

2. perfectus esse modo hoc ...

14. ? fehlt

16. ? fehlt

24. peruercissimi

„non est me dignus“ [Mt 10,37]. Et „qui voluerit me sequi, abneget semetipsum et tollat crucem suam et sequatur me“ [Mt 16,24], cum tamen hoc ad omnes suos discipulos dixerit, et multo graviora sunt quam non portare peram aut pecunias in zonis.

Denuo negabat *Respondens* ad omnes pertinere.

Doctor mediator sic solvit: Sanctum euangelium est fundamentum regulae nostrae, iuxta quod scriptum est: „Regula fratrum minorum“ etc. Cetera vero, quae supraedificata sunt a sancto Francisco, humana sunt. Ideo et cum eis dispensatur. In euangelio vero nulla est dispensatio, quia divinum est. Si quis igitur ordinem non inceptum a deo dixerit, haereticus est, sicut si Christianos a deo non esse dixerit, cum tamen Christiani sumus.

Infert *Martinus*: Igitur summus pontifex, cum sit homo, dispensando contra ius divinum peccat. Igitur non etiam haereticus est, si non crediderit ordinem sive regulam sancti Francisci a deo inceptam.

Propositio septima.

Vera seraphici patris stigmata non modo confert evidensque testimonium affert manuum pedumque sacrorum perforatio.

Martinus [Luther] opposuit sic: Detorquetis sensum scripturae in alienam aut vestram sententiam, cum non facile videantur probari stigmata sancti Francisci in corpore impressa. Sed potius sic gessit, sicut Paulus portavit stigmata Jhesu Christi [Gal 6,17], non quidem in carne, sed in corde. Et in festo canunt ver-[A 7^I] ba propria fidei detorta ad ordinem, ut omnes, qui ambulant in eo, non pereant.

Respondens dixit hoc sese agere, quemadmodum ecclesia saepe ageret, scilicet legendo de diversis sanctis: „Ecce sacerdos magnus“ etc.

Martinus: Licet hoc agatur in communioribus sententiis, non tamen in propriis, veluti vos verba fidei trahitis ad vestrum beneplacitum etc.

Octava propositio.

Franciscus vir catholicus et totus apostolicus crucifixi Jhesu vestigiis sic se ingenti diligentia studuit conformare.

Doctor Andreas Karolostadius opposuit in hunc modum:

Peto, mi pater, quis novus hic vivendi modus, quo praecellitis omnes?

Respondens ait, quod nudis incederent pedibus, pauperes essent.

Carolostadius: Abhorrendus certe iste vivendi modus novus et externa decipi larva. Paulus docet [2 Cor 4,16] renovandum novum hominem interiorem de die in diem; Christiani ergo non estis, quia aliam a Christo et perfectiorem (sancti Francisci videlicet) vitam geritis. Vita vero Christi spiritualis [est]. Ast mirum est vos tanta tribuere Francisco. Sufficeretne hominem Christianum eum fuisse? Vos autem fingitis vobis idolum ex eo. Magis quidem ridicula sunt haec, quam ut theologis in scholis tractentur, cum nihil scripturae sapiant, immo contradicunt. Et facile esset mihi confringere positiones omnes, modo non

4. omnia

6. supraedificata sunt: a sancto francisco humana ...

16. sententiam. Cum

35. sufficeret ne

35. ? fehlt

essent tam pueriles, et tempus adesset. Verumtamen hoc miror potissimum, quod dicatis vestrae religionis sive superstitionis fundamentum ex euangelii illo [Mt 19,21]: „Vade et vende omnia“ etc et Mt 10 [9]: „Non habeatis pecunias in zonis vestris neque portaveritis peras vestras in via aut calceos in pedibus“. Hanc quidem contenditis perfectionem vestram plus quam euangelicam, et tamen in euangelio haec omnia praecipuntur. Ideo dico, nec vos Christianos nec Franciscanos esse.

Respondens negabat.

Carolostadius: Probo, quia praecepta [A 7^v] euangelii aut perfectionis vestrae non servatis, cum tamen habeatis calceos et magnos saccos portetis.

10 *Respondens* dixit, quod tempore necessitatis calceis uterentur.

Carolostadius: Nec quisquam in tempore non necessario eis utitur. Nemo enim in lecto eos petit; igitur omnes hoc agunt. Ad omnes igitur hoc praeceptum spectat; omnes enim pauperes cogimur esse et conformari Christo. In hoc tamen praecellitis, quia non soli Christo creditis, sed Francisco potissimum, et sic discindimini in deum et hominem spem configendo. Sed quam hoc displiceat deo, apertius nobis 2 Paralip 16 de Asa rege Juda et Benadab exprimit. Nam Asa rex Iuda foedera composuit cum rege Assyriorum. Excitavit ergo dominus spiritum prophetiae in Aman propheta, qui venit ad regem dicens [2 Par 16,7–9]: „Quia fiduciam habuisti in rege Syriae et in domino deo tuo, idcirco evasit Syriae regis exercitus de manu tua. Nonne Aethiopes et Libyes multo pluries erant quadrigis et equitibus et multitudine nimia, quos, cum domino credidisses, tradidit in manu tua? Oculi enim domini contemplantur universam terram et praebent fortitudinem his, qui perfecto corde sperant in eum. Stulte igitur egisti et propter hoc praesenti etiam tempore bella adversum te consurgunt.“ Ecce quantum timendum, si modo in deo et in homine nobis fiducia exstiterit.

25 *Respondens* dixit in Christo sese confidere potissimum.

Carolostadius: Et hanc vitam omnes profitemur; igitur non vestra sola.

Respondens ait paupertate et mendicitate tamen se excellere alios.

Carolostadius: Mendicitas talis etiam iure divino prohibita est. Nam in veteri testamento erat omnino prohibita, ut Deut 15[4]: „Omnino indigens et mendicus non erit inter vos, ut benedicat tibi dominus deus tuus in terra, quam traditurus est tibi in possessionem“. Paulus etiam laborabat suis manibus, quo victus necessitudinem levaret, ne gravaret quemquam [1Thess 2,9; 2Thess 3,8]; insuper docuit hoc ipsum, ut manibus laboraremus; nam „qui non laborat, non manducet“ [2Thess 3,10]. Igitur nulla in mendicitate perfectio, sed fragilitas et infirmitas, immo peccatum, quia prohibita iure divino.

35 Ait *Respondens* Christum quoque [A 8^f] mendicasse.

Subridens *Carolostadius* dixit: Cuius ergo ostium pulsavit, ut eleemosynam acciperet, aut a quo petiit panem?

5. euāgelio. Hec oīa – Vielleicht ist ‚omnibus‘ gemeint

18. Vgl. oben Zeile 14f. – Die Vulgata liest: et *non* in domino ...

19. Lijbies

20. ? fehlt; cotur ntēplā

23. Et ce

23. timēdū sit mō

36. ‚ostium‘ unleserlich verdruckt

37. ? fehlt

Respondens dixit Bernardum sic sentire.

Carlostadius respondit: Quonam loco? cum et ipse quoque Bernhardum legisset et id nondum invenisset.

Tacuit *Respondens*.

Carlostadius: Quod et iure divino prohibita sit talis mendicitas (praeter superius adducta), patet per Psalmum [127,2]: „Quia labores manuum tuarum manducabis, et sic bene tibi erit“. [Ps 89,17b:] „Et opus manuum nostrarum, domine, dirige super nos“ etc. Igitur labore a nobis victus quaerendus esset, et non otio. Aut quae causa vobis est in otio vitam expendere? 5

Ait *Respondens*: Quia reliquisset omnia. 10

Carlostadius: Quibus ergo labor manet?

Respondens: Saecularibus hominibus.

Carlostadius: Eya, proba hanc solutionem! Omnia reliquimus, igitur non laborandum. Et placebit, credo, omnibus et sic relinquere omnia, ut non sit necessum laborare.

Propositio nona. 15

Vexilliferum et antesignanum divum Franciscum elegit, per quam vitam passionemque Jhesu voluit renovare.

Ad hanc *Carlostadius*: Si renovavit sanctus Franciscus mundum sive Christianam fidem, vel ergo tamquam causa vel instrumentum hoc fecit; patet quidem non causam exstitisse eum. 20

Respondens: Tamquam instrumentum.

Carlostadius: Et per consequens vos non estis Franciscanae religionis, cum non renovetis vos quoque fidem, immo impossibile est id ab homine, cum ipsa renovatio fiat per Jhesum Christum in homine interiori per fidem. Igitur neque Franciscus neque vos renovatis quicquam in fide. 25

Respondens: Licet penitus fides dari ab homine non possit, excitari tamen exhortatione et sermone poterit.

Carlostadius: Ubi ergo Paulus manebit dicens dei aedificationem esse [1 Cor 3,9] etc? Ergo non hominis. Immo et Paulus ait [1Cor 3,6s]: „Petrus plantavit, [A 8^v] Apollo rigavit, deus autem incrementum dedit; neque qui plantavit, neque qui rigavit, aliquid est, sed qui incrementum dedit“. Ergo solus deus renovat, non homo; nimium quidem adulari videmini de perfectione cordis vestri. Ceterum constat peccatorem eum (scilicet Franciscum) fuisse et peccasse. Igitur nondum ad perfectionem euangelicam pervenit. Dicit enim dominus in euangelio [Mt 5,48]: „Estote perfecti, sicut et pater vester caelestis perfectus est“ et [Lc 17,10:] „Cum feceritis omnia, quae praecepta sunt, dicite: Quia servi inutiles sumus“. Si inutiles, utique peccatores, et euangelicam perfectionem nondum habemus. 35

2. ? fehlt

3. inueniss3

9. ? fehlt

16. ‚quam‘ auch oben S. 67, 34.

24. Jheum

33. nū dum.

36. inutiles vtique

Dixit *Respondens*, quod ‚reputare‘ nos deberemus peccatores.

Carolostadius: Sic scripturam corrumpitis. Non dicit: „Reputetis vos servos inutiles“, sed „dicite“, quia in veritate sic est, cum tamen vult omnem sermonem nostrum esse veracem.

Et rursus *Carolostadius*: Paulus maxime vetat schismata in ecclesia fieri [1 Cor 1,10; 12,25].

- 5 Iam vero tot fiunt schismata, quot ordines religiosorum. Reprehendit namque quosdam, qui Petri, qui Pauli, qui Apollo dicebantur. Ait namque [1 Cor 1,13]: „Numquid Paulus pro vobis crucifixus est?“

Respondens: Et si ipsi fratres Francisci haberent nomen, nihilominus supra Christum fundati essent.

- 10 *Carolostadius*: Nempe! Hoc ipsum credo, alias enim supra diabolum. Sic et illi a Paulo reprehensi, supra Christum fundati erant, quia abluti sacro fonte baptismatis credentes in eum et solum nomen eius habentes, et tamen reprehendebantur. Si ergo non estis Francisciani (!), quia supra Christum fundati, et utique non estis. Et quia Francisciani (!), non Christi, quia Francisci. Et per consequens non estis Christiani, sed infideles et sequestrati a
15 Christiana religione. Scio et hoc ipso moveri reverendum patrem Martinum et conscientiam amariorem inde habere, sicut et de illo, quod non potius manibus laborantes necessaria habeant corporis, quam elemosynis sustentari.

[B^r]

Decima propositio.

- 20 Est denique religiosorum illa apostolorum tempore instituta observantia, nec ob Christianorum ut sycophante et cetera.

Philippus Melanthon Graecus opposuit sic:

Quaero, aliquem mihi auctorem vel historiam saltem detis asserentem hanc religiosorum observantiam apostolorum tempore incepisse.

- 25 *Respondens* respondit de modo victitandi in communi, sicut in Actis apostolorum fecerunt [Act 2,44s; 4,32–37].

Philippus: Etsi placeant hae positiones mihi eo, quod de communi Christianorum vita eas intelligatis; verumtamen paucis argumentabor. „Habebant omnia communia“ [Act 2,44], id est, eiusdem erant spiritus, eodem flagrabant amore in deum, sicut potissimum Graecum exprimit. Igitur ex illo loco non habetis eam observantiam.

- 30 *Respondens*: Cassianus ita asserit.

- Philippus*: Novi Cassianum; non floruit apostolorum tempore. Quaero, quidnam intenditis illo verbo ‚contemplatio‘ et mirum illud phantasma Aristotelicum sic deduci in ecclesiam Christi. In Christiana enim religione dulcem quandam dominum denotat vitam in quiete spiritus. Sic in prophetis habemus [Ps 64/65,2 Psalt Hebraicum]: „Tibi silentium
35 deus in Sion“.

8. Resp. londens

8. haberent / nomen nihilominus.

11. credentes / in eum / et solum

16. illo. Quod.

19. Der schwierige Satz ist diplomatisch genau wiedergegeben. Lies vielleicht: ... ob contemplationem [siehe unten Zeile 32] Christianorum, ut sycophantae ...

34. uitā / inquiete spiritus

Respondens respondit valere ad cogitandum de passione Christi et aliorum sanctorum.

Philippus: Illa non est verum sabbatum animae nostrae, de quo dixit, neque in religione plus quam in mundo datur. Quaero tamen: Quare aptiorem reddat talis contemplatio? Eam fateor odio.

Respondens dixit se non intelligere phantasma Aristotelicum, sed elevationem quandam mentis in spiritu sancto ad sequelam Christi Jesu. 5

Philippus: Vita communis aptior est meditatione aut contemplatione, cum ea inter saeculi turbines plurimum placeat deo et reddat fructum suum in tempore suo [Ps 1,3b]. Velim, detis mihi aliquem, cui usui fuerit, modo charitatem prius non habeat, sine qua nullum opus bonum est. Paulus Rom 8 [,26]: „Spiritus postulat pro nobis gemitibus inenarrabilibus“, id est, incognitis. Et ipsa interpellatio et caritas, [B^v] quomodo ergo agnoscitur quibus? 10

Respondens: Gemiscit, id est, facit nos gemere.

Philippus: Concedo charitatem experiri. Sed quid hoc est „gemitibus inenarrabilibus“, cum sequatur: „Nescimus, quid petamus“ [Rom 8,26]? Igitur in nobis nescimus opus spiritus, et per consequens caritas in nobis non potest deprehendi. 15

Respondens hoc non solvit.

Rursus *Philippus*: Paupertas euangelica, rogo, in quo complectitur?

Respondens: In animo et in abdicatione omnium rerum.

Philippus: Ubi illius in scriptura locus?

Respondens: Apud Gersonem. 20

Philippus: Gersonem non recipio in ea parte.

His dictis argumentum tale *Philippus* dedit: Videntur omnes ordines mendicantes esse contra Christum, cum non vivant labore manuum suarum. Et tamen in Genesi praeceptum est [3,19]: „In sudore vultus tui vesceris pane tuo“.

Respondens: Et ipsi nos laboramus. 25

Philippus: Et si verum sit laborem verbi magnum esse et dignum operarium mercede sua [Lc 10,7; 1Tim 5,18], quot iam sunt non laborantes, et tamen pauperum hominum laboribus sustentantur, ii nimirum contra ipsum euangelium sunt, cum non laborantes manducant.

Propositio undecima.

Satius est theologo cum primoribus orthodoxae fidei patribus hallucinatum iri quam cum 30 nonnullis sciolis ac docticulis invulgariter sapere, ne dicam, temere desipere.

Magister Philippus Melanthon Graecus ad hanc:

Videntur mihi hae positiones innuere aliquem nos posse errorem libere insectari. Quaero igitur, domine *Respondens*, qui sint hi doctores, quorum errores libere insequi poterimus.

Respondens: Hi sunt, qui proxime sequuntur Christi et apostolorum tempora simul et 35 praecepta.

Et hos divisit in triplicem ordinem:

-
1. ab
 3. ? fehlt
 14. ? fehlt
 17. ? fehlt
 19. ? fehlt
 32. malanthon

Primus ordo: Dionysius, Polycarpus, Ignatius, Clemens etc.

Secundus: Origenes, Gregorius Nazanzenus, Cyprianus, Athanasius etc.

[B 2^r] Tertius: Hieronymus, Ambrosius, Augustinus, Gregorius, Bernardus etc.

Cum his potius hallucinari expedit quam cum doctibus bene sapere.

- 5 *Philippus*: Si venerit angelus de caelo et euangelizaverit aliter, quam euangelizatum est, anathema sit. Quicumque ergo lapsi sunt aut errores habent, utique non sequendi, iuxta Pauli sententiam ad Galathas [1,8s].

Respondens: Ubi contra euangelium lapsi sunt, ibi nullo modo recipiendi.

Philippus: Quis in hoc dubitat ibi non recipiendos esse, ubi contra euangelium inceserint?

- 10 Qui igitur sequendi errores, cum omnis error contradicat veritati euangelicae? Quaero igitur, aliquem mihi detis errantem, quem sequi, aut aliquem, quem non sequi expedit.

Tacuerunt *Minoritani*.

Rursus Philippus: Vel saltem detis errorem aliquem mihi, si non placet auctorem dare.

Respondens dixit multos fuisse errores.

- 15 *Philippus*: Detis aliquem.

Respondens: Inter Petrum et Paulum fuit error [Gal 2,11ss], ubi Paulus increpando Petrum, iuxta Hieronymi sententiam, peccavit.

Philippus: Apertissimus est textus canonicus, cui fides maxime adhibenda est plus quam doctoribus, quod Petrus erravit. Ergo sequendus error?

- 20 *Respondens*: Doctores interdum addiderunt de suo super scripturam et in hoc quoque labi poterunt.

Philippus: Quomodo deprehendantur errores, non iudice scriptura? Et eam habemus unicam sanguine Christi scriptam, piam et veram. Nolui hoc exemplum habuisse, sed aliquod inter doctores ecclesiae, cum difficile nobis sit et non instituti nostri tractare hic apostolos, sed doctores et patres.

- 25 Quae igitur vel unum saltem errorem dari, quorum innumeros ipse novi. Sed mirum dicitis in conclusione potius hallucinandum cum prioribus quam cum doctibus bene sapere sive invulgariter; et nullum vobis est exemplum. Videmini quidem in quosdam impingere; igitur non quaero personam, sed tantum errorem quempiam, quod sequendum vel non sequendum expediens sit. Et cum nullum detis, accipio igitur ipse unum: Illud videlicet ad Galathas [3,11]: „Justus ex fide vivit“, quod divus Hieronymus exponens dicit: [B 2^v] „Primo hominem iustum mundana iustitia, et deinde iustificatur vera iustitia fide superveniente“. Hunc, quaero, an admittatis verum dixisse?

Respondens: Omnino.

- 35 *Philippus*: Sentit contra alios doctores et scripturam, cum fides iustificet hominem. Et ea ratione, qua unum errorem admittimus, utique et alium admittere necessum.

Respondens: Non omnis error est perniciosus, et licet plures errarint, non tamen perniciose.

9. ? fehlt

10. ? fehlt

19. doctoribus Quod petrus erravit | ergo

19. ? fehlt

22. ? fehlt

28. Uidem

29. Grammatikalisch richtig müßte es heißen: ‚quem‘ statt ‚quod‘

Philippus: Mirum certe et mihi non intellectum, si non omnis error sit perniciosus. Detur, rogo, mihi huiusmodi error non perniciosus!

Respondens: Talis Petri et Pauli error fuit!

Philippus: Mirum, si Petri error non perniciosus, cum tamen contra veritatem euangelicam. Sed nolo de Petri et Pauli errore aliquid disserere. Aliorum patrum aliquem adducite, 5 vel Hieronymum vel Augustinum vel Origenem etc, quorum innumeros novi.

Respondens: Augustinus erravit caelum cum Platonis animatum affirmans.

Philippus: Certe mihi error, sed opinio potius videtur, cum disputando et dubie admodum hoc dixerit. Satius ergo est cum eo errare quam cum docticulis invulgariter sapere?

Respondens: Licet ibi erraverit et ibi non sequendus, in aliis tamen locis optime scripsit. 10

Philippus: Dentur mihi scioli et docti illi, cum quibus invulgariter sapere nefas sit!

Respondens: dixit recentiores quosdam esse.

Philippus: Qui?

Respondens: Thomas et ceteri.

Philippus: Ubi Thomas cum euangelio sentit, quare, rogo, non accipiendus? Sed video 15 personarum acceptionem apud vos, ut uni plus faveatis cetero.

Respondens: Quando aliquis praeter scripturam probaverit aliquid, ibi non accipiendus. Sed ubi cum scriptura, ibi utique recipienda eius auctoritas.

Philippus: Christum legiferum dicitis, id quod non videtur bene dictum, cum sit contra Paulum Rom 3 [21ss] Christum sine lege asserentem, Moysen vero legiferum. Et sic Aposto- 20 lus reprimit epitheton illud; nam Christus gratiae et misericordiae parens.

Respondens: dixit, quod ea lex non est contraria gratiae, sed est ipsa gratia.

[B 3^f] *Philippus:* Ergo lex et gratia sunt unum et idem; id mihi non capitur, nec video, quomodo id fieri poterit.

Respondens: Lex quidem timentibus lex, amantibus vero gratia est. 25

Philippus: Ergo duo ista simul stabunt: constituere peccata et dimittere peccata, quia lex facit peccatum, gratia vero dimittit.

Respondens: respondit sicut prius.

Philippus: Videtur impossibile, quod nemo implevit legem et legem implevit, quia Paulus ad Romanos ingemiscit adhuc inveniens in se contraria et repugnantia legi [Rom 7,23]. 30

Respondens: dixit homini absque gratia impossibilem esse legem, in gratia vero possibilem.

Philippus: Etiam in gratia est impossibilis nobis, quia Paulus utique in gratia erat haec loquens, cum diceret [Rom 8,23]: „Nos, qui primitias spiritus habemus [...]“.

Respondens: Et si spiritum habuerimus, tamen ex nobis non implemus. 35

Philippus: Ergo impossibilis; quamdiu enim in nobis pravos sentimus affectus, lex nobis non impletur. His vero scilicet affectibus numquam penitus caremus. Ergo lex nobis non impletur et sic impossibilis.

Respondens: Homo carnalis non implet eam, sed spiritualis.

Philippus: Si carnali ipsi non impletur, ergo utique non impletur illi, quamdiu in hac 40 carne manserit; ergo non ante mortem et sic adhuc non impletur.

9. ? fehlt

15. ? fehlt

29. nemo impleuit/legē et legē | impleuit:

Respondens: Licet homo eam non impleat, tamen condonatur illi a domino, quod non implet.

Philippus: Sed condonatio non est impletio.

5 *Philippus*: Vetus homo et novus simul possunt agere, quia vetus homo est sine gratia, novus vero cum gratia sive in gratia, quia in fide, et vetus sine fide; et haec possunt simul agere, et bonum est sophisma. Concessistis enim Hieronymum absque fide iustitiam concedentem, quod tamen est falsum.

Respondens negabat, quod hoc concesserit. Sed aperte negavit. De quo vide supra ante medium huius disputationis.

10 *Doctor Martinus [Luther]* super eadem conclusione „Satius est theologo“ etc opposuit ita:

Docetis hic nos melius esse errare quam invulgariter sapere. Et hoc ipsum magister Philippus iam tetigit petens dari aliquem sibi, sed nemo dabatur. Quae- [B 3^v] ro igitur adhuc et peto mihi aliquem dari.

15 Tacebant *Minoritae*.

Martinus: Mirum, quod hic ponitis talem conclusionem, cuius non habetis exemplum. Capio quidem mordacitatem vestram. Sic adhuc volo mihi ex utraque parte aliquem dari: et cuius sequendus sit error, et qui evitandus invulgariter sapiens.

Tacebant iterum *Minoritani*.

20 Et rursus *Martinus*: Sic quidem pugnatis in tenebris et nihil in luce agitis. Si quippiam habuissetis contra aliquem, palam dixissetis illi, et non cum umbra aut cum larva quaedam pugnare, ut iam nihil perficiendo, postea videamini grandia peregisse. Dico vobis: Falsissima est haec propositio, contra Paulum et sacram scripturam, cum non poteritis quemquam praestare, cuius error sequendus sit. Thomam statim tradidistis, sed optime audio Scotistas vos esse.

25

Respondens: Arbitrabar mei esse officii, ut eam exponerem. Sed si volueritis ipsi trahere ad sensum vestrum, poteritis.

Martinus: Quare, quaeso, nullum adducitis exemplum? Mirum, si regula est absque exemplo.

Respondit *Doctor*: Reverentia vestra quoque interdum reicit Thomam.

30

Martinus: Verum est. Sed non sapit invulgariter, sed nimis vulgariter. Nimis enim vulgaris est sapiens contra euangelium. Et mihi ibi reicitur. Alias autem, cum scriptura loquens, amplexatur ut ceteri doctores. Aut detis errorem ex eo, qui non sit vulgaris? Insuper dixistis, quod Paulus erraverit Petrum increpando aut ipsi resistendo et non esse perniciosum errorem Petri.

1

35 *Respondens* dixit, quod non sit perniciosus error adducens ad hoc Athanasii et Hieronymi expositionem, quod sic esset.

Martinus: Dicat Athanasius vel mortalis. Potior mihi Paulus est quam omnes illi. Et textus expresse habet [Gal 2,14]: „Sed cum vidissem, quod non incederet ad veritatem euangelii“ etc. Audio quidem Erasmm quoque vos legisse et Hieronymum, qui ibidem quidem pessime

40 sapiunt.

26. ipse – Lies vielleicht: ‚ipsam‘

28. ? fehlt

32. ? fehlt

Respondens: Ergo et Hieronymus non audiendus, quia et pessime erravit?

Martinus: Etiam modo pertinax in suo proposi- [B 4^r] to mansisset!

Respondens respondit ad argumentum, quod eo tempore non fuerit adhuc prolatum euangelium.

Martinus: Illa certe bona foret expositio scripturarum! Paulus dicit eum non sensisse ad 5
veritatem euangelii, et vos negatis euangelium fuisse. Non incedere secundum veritatem
euangelii est errare in fide, et ille error est perniciosissimus. Immo iuxta Paulum errare
contra gratiam ipsam, quae peccata dimittit, est gravius quam contra legem ipsam, quam
alias [Rom 7,7] quam facit peccatum. Et idem [Gal 2,17]: Si ergo adhuc nos, qui iustificati
sumus in Christo, iustificari quaerimus, ergo „Christus peccati minister est“. Sic enim Aposto- 10
lus primo et secundo capite [Gal 1–2] disputavit contra Petrum, qui iudaisare coge-
bat homines. Vultis igitur sequendum illum errorem Hieronymi potius quam cum docticulis invul-
gariter sapere?

Respondens: Erasmus etiam sic exposuit.

Martinus: Non sufficit Erasmus in ea parte, plus omnibus Apostolo tribuendum est. 15
Quomodo aliter velitis defendere sacram scripturam? Aut si placet latius, revocemus in
pugnam, si non sufficit Augustini et Hieronymi concertatio et diffinitio.

Respondens dixit, quod sufficeret.

Martinus: Non quidem deberetis nos docere, ut insequeremur errores, sed potius verita- 20
tem nullo respectu personae. Est igitur erronea et sacrae scripturae repugnans penitus. Veho-
menter miror non prius inter vos convenire de sancto Francisco quam publicae disputationi
inserere. Proxime enim nitebantur probare naturaliter eum habuisse stigmata, vos autem
spiritualiter asseveratis. Contradicitis ergo mutuo vobis.

Respondens negabat hoc.

Martinus: Estne contradictio esse et non esse, habere stigmata naturaliter et non habere 25
naturaliter?

Respondens dixit se nescire, quid alii ponerent; suam vero positionem ex vera legenda,
quam Bonaventura scripsit, habere.

Gerhard Hammer

Institut für Spätmittelalter und Reformation

Hölderlinstraße 17, D-7400 Tübingen

1. ? fehlt

9. q̄3 alias q̄3 – Das zweite ‚quam‘ ist schwierig. Vielleicht ist ‚quasi‘ gemeint (?)

13. ? fehlt

15. perte

16. ? fehlt

16. placet latius reuocemus

25. Est ne ... non esse habere ...

26. ? fehlt

27. ponerent suam uero

ABSTRACT

1. This essay describes the discovery, in October 1976, of a print of a disputation between Franciscan theologians and members of the theological faculty at Wittenberg (Carlstadt, Luther, Melanchthon, Amsdorf and others) held in the Franciscan monastery at Wittenberg, October 3–4, 1519. The text, published here for the first time, is of special significance, since it presents eleven disputations between Franciscan respondents and the theological faculty of the University.

2. The newly discovered print of the minutes comes from the Leiden printer, Jan Seversz. In all probability we have the original version of the text; only one copy exists and no reprints are known.

3. The disputation itself was known from Luther's letter to Johann Staupitz, dated October 3, 1519 (WA BR 1, 514, 54–515, 75). It was held in connection with a provincial synod of the Saxon Franciscans, which was to effect a union between the reformed Saxon Franciscans (called "Martinians" according to their "Constitutiones Martiane" of 1430) and the Observants. After the General Synod of the Order, held at Lyon on July 11, 1518, the "Martinians" were part of the Saxon "Provincia S. Saxoniae sanctae crucis," whereas the Observants were part of the "Provincia Saxoniae sanctae crucis." The Martinians of the Wittenberg monastery eagerly pursued the union. It failed on account of the resistance of the Observants. The objective of a possible union influenced the thematic scope of the Wittenberg disputation.

4. The ramifications of the 1519 controversy between the Jüterbog Franciscans and Luther are not directly discernible in the disputation. Rather, the controversy over Luther's *Commentary on Galatians*, which had then just appeared, played a role.

The analysis of the document is to be continued in the *Archive*.